

Kulhwardin, Pander 54



Der erste Ausguck in goldener Freiheit

(Fortsetzung von Seite 6)

Selby, wäre es auch für Sie bald an der Zeit, fortzukommen. Ich weiß nicht, ob Lollie uns verrät, vielleicht tue ich ihr unrecht,» fuhr er fort, «aber wenn ich ihr den Vorschlag mache, das Land zu verlassen, würde sie mich wahrscheinlich anzeigen. Sie wissen doch, wie argwöhnisch Frauen immer sind. Der einzige Ausweg, der mir ratsam scheint, ist, ihr eine solche Angst einzujagen, daß sie von selbst schnell und unverzüglich verduftet, und Sie sollen sie expedieren.» Selby schwieg.

«Ich habe ein Motorboot gekauft, eines von der schnellen Sorte, die die Regierung während des Krieges benützte. Ich habe es in Twickenham bereitstellen, und Sie können alle Ihre Sachen an Bord schaffen und abfahren — — —»

«Wohin?»

«Wohin Sie wollen,» sagte der Oberst. «Holland, Dänemark — es ist ganz egal, ein Land ist so gut wie das andere, — und das Boot ist seefest. Meine Idee ist folgende, sehen Sie. Da ich Lollie in Verdacht habe, daß sie uns zu verraten beabsichtigt, will ich ihr einen solchen Schreck

einjagen, daß sie die erste Möglichkeit zur Flucht, die sich ihr bietet, ergreift. Sie können mitfahren und müssen sie beaufsichtigen, bis sich alles wieder beruhigt hat.»

Er sah einen Ausdruck auf dem Gesicht des Mannes, den er richtig auslegte.

«Daß Sie mich angeben werden, glaube ich

nachdem er die Frage einige Minuten überlegt hatte. «Ich werde es machen, Oberst.»

«Es ist am besten, Sie bringen ein paar Männer von London mit, falls Lollie sich widerspenstig zeigt — nein, nein,» sagte der Oberst, die Hand in würdevollem Protest erhebend, «es wird keine Gewalt angewendet werden. Wie sollte das

Steinwild-Aussetzung am Piz Albris

Phot. Schocher

Die Wiedereinbürgerung des Steinbockes in unsern Alpen macht erfreuliche Fortschritte. Nach anfänglichen Schwierigkeiten gedeihen die in den verschiedenen Schongebieten ausgesetzten Tiere sehr gut und lassen hoffen, daß die Kolonien sich rascher vergrößern werden, als es bis dahin der Fall war. / Vorige Woche wurden wieder zwei vom Bund im Tierpark Peter und Paul in St. Gallen angekaufte Jungtiere im Gebiet des Piz Albris ausgesetzt. Damit wächst der Bestand der in diesem Asyl lebenden Tiere auf 27 Stück



Schwieriger Transport der Tiere zur Aussetzung am Piz Albris. Vorne an der Tragkiste (mit Bergstock) Wildhüter Rauch, dessen Obhut die Tiere übergeben wurden

keine Minute,» sagte der Oberst, «nicht einmal, daß Sie es vom Auslande aus täten, denn was ich über Sie weiß, würde genügen, um Sie, wo Sie auch wären, verhaften zu lassen. Jedes Land würde Sie ausliefern müssen.» Er lachte, als Selbys Gesicht immer länger wurde. «Sie sehen also, Selby, daß mein Vorschlag nicht so übel ist. Ich weiß nicht einmal, ob Lollie sich weigern würde, auf gewöhnlichem Wege das Land zu verlassen, aber ich will auf alle Fälle vorbeugen.»

«Es ist eigentlich nichts dabei,» sagte Selby,

möglich sein? Sie sind doch der Führer, und es ist Ihre Sache, zu sehen, daß es nicht so weit zu kommen braucht.»

Erst eine Stunde später fiel es Selby ein, er hätte eigentlich den Oberst fragen sollen, woher er wußte, daß sein Steckenpferd Motorbootfahren wäre, aber nun war dieser schon fort.

Boundarys Vermutungen, daß die Kolonne nervös geworden war, und zwar sehr stark nervös, stimmten. Ebenfalls stimmte es, daß nicht mehr viel dazu gehörte, um eine Panik hervorzu-

rufen, bei der jeder sich so schnell wie möglich in Sicherheit bringen würde. Jetzt schon trafen einige unbedeutende Mitglieder der Kolonne Vorbereitungen, um sich frei zu machen. Alle witterten die Gefahr. Aber keiner unter ihnen ahnte, wie schnell der Oberst die Lage erkannt hatte und daß er trotz seiner scheinbaren Ruhe und Verachtung der Gefahr zu allererst seine Vorkehrungen getroffen hatte, um dem unvermeidlichen Zusammenbruch zu begegnen.

Treffbube, der Richter, sagte er sich, hatte ihm bisher mehr genützt, als geschadet. Durch die Verhaftung von Philopolis war wiederum ein Mann, der vielleicht gegen ihn hätte aussagen können, als Zeuge unmöglich gemacht worden. White war auch weg, und Raoul ebenfalls. Für das Verschwinden von Selby, einem sehr gefährlichen Mann, und Lollie March, einer noch gefährlicheren Frau, hatte er schon einen Plan ausgedacht. Es blieben nur noch Pinto und Crewe.

Als der Oberst sich von seinem Spitzel verabschiedet hatte, ging er nach Westminster und bestieg eine elektrische Bahn, die am Themseufer



Der zweite der ausgesetzten jungen Steinböcke. Ein letzter Blick noch zur Trägerkolonne und dann geht's hinauf in die Felsen zum schweren Kampf ums Leben



Ein Urtyp von Kraft und Mut, so zeigt sich heute wieder das rätsche Wappentier in seiner heimischen Umgebung. Zwei Jahrhunderte lang war es aus unserem Land verschwunden gewesen.



Die ersten Steinböcklein aus dem St. Galler Tierpark werden ins Albrisgebiet befördert und dort frei ausgesetzt.



Einige Jahre später: Die Kolonie ist gewachsen. Die Stammväter der Steinwildzucht auf der Wanderung in die Höhen.

Der Steinbock

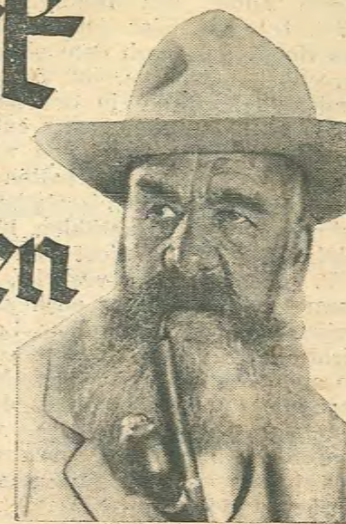
dank der Privatinitiative
wieder in den Alpen

»Bey Straf von Leib und Gutse wurde 1638 der Abschuh des damals schon seltenen Steinbocks verboten, aber es half nichts, das Steinwild verschwand mannigfacher Gründe wegen aus den Alpenländern. Vor 30 Jahren gelang es erstmals dem St. Galler Wildpark Jungtiere aus ausländischen Reservaten großzuziehen. Aus diesem und dem Interlakner Gehege wurden später Tiere in die freie alpine Wildbahn entlassen.

Von einer dieser Kolonien, vermutlich aus dem Nationalpark, wechselten eines Tages zwei Steingeißen ins Albris-Massiv hinüber. Die Tiere auf diesem, ihnen offenbar besonders zusagenden Gebiet, festzuhalten und Gefährten für sie zu beschaffen, war die Idee des Wildhüters von Pontresina, der hier die große Gelegenheit sah, einen lang gehegten Plan zu verwirklichen. Es galt rasch zu handeln, trotz Mühen und Kosten, trotz Amtsvorschriften, denen der Wildhüter als kantonaler Beamter besonders genau nachleben mußte. Mit dem Beistand privater Naturfreunde und dank dem Einsatz seiner ganzen Kraft gelang es Rauch, die Anfangsschwierigkeiten innert nützlicher Frist zu überwinden. Später, als der Erfolg schon gesichert war, ließen auch die Behörden dem schönen Werk ihre Förderung zuteil werden. Gegen welche Schwierigkeiten kämpfend, Andrea Rauch sein Meisterstück verwirklichte, erzählt er in gemütvoller und naturnaher Weise in seinem Steinbockbuch*), welches gleichzeitig ein tröstlicher Beweis dafür ist, daß auch im Beamten der Mann der Tat erstehen kann.

*) Das treffliche Buch ist bei Orell-Füßli, Zürich, erschienen.

Andrea Rauch, Wildhüter des Bernina- und Albrisgebietes, dessen Initiative und Einfühlungsgabe die großzügige Wiedereinbürgerung des Steinbockes zu danken ist.



Rauch
5h



Stundenlang könnte man den ergötzlichen Spielen der Steingitzi zusehen und dabei seine Alltagssorgen vergessen. Mit unglaublicher Sicherheit hüpfen und springen, stoßen und necken sie sich am liebsten gerade da, wo die Felsen recht glatt und gefährlich zur Tiefe gähnen. Von 1924 bis 1937 sind im Albrisgebiet 237 solcher Gitzi geboren worden, Nachkommen von insgesamt drei hergewechselten und elf ausgesetzten Tieren. Heute ist die Albriskolonie, dank ihrer günstigen Bodenbeschaffenheit und dem Geschick ihres Betreuers der größte und bestgelungene Versuch dieses stolze Alpenwild bei uns wieder heimisch zu machen.

Die Tat, Zürich, 17. 12. 37